61
3/2026

VOLKSKUNDE MUSEUM WIEN

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
Juli | August | September

Programm

Juli

Do, 2.7.2026, ab 17 Uhr
Most und Musik live:
Anna Anderluh

Di, 7.7.2026, ab 17 Uhr
Sommerfest @ OWA

So, 19.7.2026, 15 Uhr
Spaziergang: Otto Wagner Areal
& Ausstellung MEET OTTO

Mo, 27.7.2026, 10 Uhr
Bezirksferienspiel

August

Mo, 3.8.2026
Exkursion: Erinnerungskultur
in Lackenbach (Verein)

Do, 6.8.2026, 12 bis 19 Uhr
Di, 11.8.2026, 10 bis 13
& 14 bis 18 Uhr
Tage des offenen Bunkers
im Schönbornpark

Do, 13.8.2026, ab 17 Uhr
Most und Musik live: Sibylle Kefer

So, 23.8.2026, 15 Uhr
Spaziergang: Otto Wagner Areal &
Ausstellung MEET OTTO

September

Sa, 5.9. bis Fr, 25.9.2026
Open Air Filmfestival:
dotdotdot & Kikeriki

Fr, 11.9.2026
Sa, 12.9.2026
Open Day @ Hof der Kulturen

So, 13.9.2026, 15 Uhr
Spaziergang: Otto Wagner Areal
& Ausstellung MEET OTTO

Fr, 18.9.2026, 14 bis 22 Uhr
Josefstädter Straßenfest

Mi, 23.9.2026
Exkursion: Orte des Gedenkens
in St. Pölten (Verein)

Do, 24.9.2026, 19 Uhr
Buchpräsentation: Das radikal-
demokratische Museum revisited

Sa, 26.9.2026, 15 bis 19.30 Uhr
Musik aus Strom

Während der Sanierung des Gartenpalais Schönborn in der Laudongasse sind wir im Pavillon 1 am Otto Wagner Areal, Baumgartner Höhe 1, 1140 Wien und machen hier sowie an verschiedenen Orten in der Stadt Programm – nicht wundern, ab Herbst öffnen wir punktuell für ausgewählte Programmpunkte die Türen im noch geschlossenen Museumsgebäude in der Laudongasse!

Bitte beachten Sie die jeweiligen Ortsangaben und informieren Sie sich über etwaige Änderungen sowie kurzfristig geplante Termine unter www.volkskundemuseum.at/termine.

Editorial

Liebe Leser:innen, liebe Nutzer:innen,

„Der Storch machte seine Runde // und brachte Leonora mit schmunzelndem Munde. Er flog vorbei in voller Pracht // und hat die Eltern glücklich gemacht!" Mit diesen Zeilen gratuliert „das Volkskunde-Team" der Bauelektrikerfirma Landsteiner zur Geburt der kleinen Leonora. Das Banner hängt nicht in einem Dorf, sondern an einem Baucontainer in der Lange Gasse – dort, wo seit Monaten für die Zukunft des Volkskundemuseums gearbeitet wird. Ein eher ländlich konnotierter Brauch hat seinen Weg auf unsere Baustelle gefunden und erzählt ganz nebenbei davon, worum es in unserer Arbeit oft geht: Traditionen werden weitergetragen, angepasst und an neuen Orten mit Bedeutung gefüllt.

Entdeckt und fotografiert hat das Banner unser Fotograf Kramar, mit dem wir in dieser Ausgabe ein Gespräch führen. Seit vielen Jahren begleitet er das Museum mit seiner Kamera – und beschäftigt sich in seinen eigenen Projekten mit der kulturellen Bedeutung des Storches. Dass ausgerechnet er diesen kleinen Fund auf der Baustelle machte, erscheint geradezu als historische Koinzidenz.

Auch die weiteren Beiträge im Schaufenster erzählen von Bewegung und Wandel. Die Sanierung des Museumsgebäudes wird noch dieses Jahr abgeschlossen. Wiedereinzug und Neueröffnung folgen 2027, wobei es im September schon Gelegenheit für Einblicke geben wird, wenn dotdotdot den Garten mit Kurzfilmen bespielt. Im Projekt *Turning Points* werden persönliche Erinnerungen zu gesellschaftlichen Wendepunkten eingesammelt. Neue Objekte erweitern unsere Sammlungen, und am Otto Wagner Areal entstehen mit dem Hof der Kulturen, MUSMIG und vielen Partner:innen Räume für Begegnung, Austausch und gemeinsames Gestalten.

Mitten in all diesen Veränderungen bleibt eines unverändert: Ein Museum lebt von den Menschen, die es mittragen, besuchen, befragen und mit ihren Geschichten bereichern. Deshalb laden wir Euch herzlich ein zum Sommerfest am 7. Juli ab 17 Uhr am Otto Wagner Areal. Das Bier wird kalt, die Würstl heiß und das Wetter natürlich gut sein. Kommt und feiert mit uns!

Gesine Stern

Inhaltsverzeichnis

Editorial **3**
Schaufenster **4**
Ausstellungen **12**
Veranstaltungen **14**
Vermittlung & Partizipation **17**
Was ist los im Verein? **18**
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich **21**
Digitales Museum **22**
Bibliothek **24**
Interview **26**
Abgestaubt **30**

Interreg-Projekt Turning Points

Das Projekt *Turning Points* hat die ersten sechs Monate seines Bestehens hinter sich. Sie waren von Recherchen, Archivarbeit und der Planung unterschiedlichster Aktivitäten geprägt. Vor allem aber sind wir im Austausch mit Menschen, die sich für das Projekt interessieren, inspirierende Perspektiven einbringen und so unsere Arbeit bereichern.

Es wurden Kooperationen mit der Österreichischen Mediathek im Bereich MenschenLeben und der Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien vereinbart.

Wir interessieren uns für bereits vorhandene biografische Texte oder Interviews, die in verschiedenen Institutionen aufbewahrt werden, und Wendepunkte im Leben von Menschen dokumentieren. Besonders faszinierend ist es, Zusammenhänge zwischen persönlichen oder individuellen Wendepunkten und gesellschaftlichen oder historischen Veränderungen zu entdecken. Gleichzeitig erforschen wir, was zu diesen Veränderungen geführt hat und wie diese Ereignisse das weitere Leben beeinflusst haben.

Bei der Gestaltung der Projektinhalte haben wir einen partizipativen Ansatz gewählt. Das heißt, unsere Forschungspartner:innen entscheiden, was als gesellschaftlicher oder historischer Wendepunkt angesehen werden kann. Inspirierende Gespräche haben wir bereits mit den Senior:innen vom Klub+ Atelier im 8. Bezirk in Wien geführt, unseren „Schneebällen", also den freiwilligen Mitarbeiter:innen des Volkskundemuseums, sowie dem Klub junger Senior:innen der Jüdischen Religionsgemeinde in Bratislava sehr dankbar.

Darüber hinaus haben wir begonnen, mit Schulen und Jugendliche zu arbeiten und die ersten Teilnehmer:innen konnten bereits ihre Ansichten und ihr Wissen über die letzten 40 Jahre und die Grenze zwischen Österreich und der Slowakei einbringen. Weiters erarbeiten wir im Gespräch mit ihnen, wie der Bunker im Schönbornpark in Zukunft bespielt werden könnte, fragen sie nach ihren Vorstellungen und welche Aktivitäten sie dort gerne selbst durchführen würden.

Im Rahmen des Projekts werden zwei sehr unterschiedliche Gebäude revitalisiert und künftig dauerhaft für kulturelle und demokratiebildende Zwecke gebraucht: In Wien wird der Luftschutzbunker im Schönbornpark zu einem vielfältig nutzbaren Public Space umgestaltet, in Bratislava entsteht in einem modifizierten Bürgerhaus eine neue zeitgeschichtliche Ausstellung.

Wir haben den Dialog mit Bunkerexpert:innen gesucht, sind den gegenwärtige Nutzungen von ähnlichen, ehemaligen Kriegsbauten nachgegangen und sondieren gemeinsam mit dem Museumsteam, wofür sich dieser ungewöhnliche Raum eignet und nicht eignet.

An zwei Tagen des offenen Bunkers werden wir noch einmal vor dem Umbau die Türen zum Bunker öffnen. Neugierige können das Innere des oft übersehenen, historisch aufgeladenen Gebäudes anschauen, sich über seine Geschichte informieren sowie eigenen Ideen für die zukünftige Verwendung einbringen. Der Baubeginn zur Adaptierung ist für Herbst 2026 geplant. Stay tuned!

Thomas Trabitsch und L'ubica Vol'anská,
Projekt-Team Turning Points im
Volkskundemuseum Wien

——

Tage des offenen Bunkers:
Do, 6.8.2026, 12 bis 19 Uhr
Di, 11.8.2026, 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr
volkskundemuseum.at/projekte/turningpoints

Interreg Kofinanziert von der Europäischen Union
Slowakei – Österreich

Aufruf an Jugendliche: Entdecke die Geschichte deiner Umgebung – werde Forscher:in und gewinne tolle Preise!

Stell dir vor, du könntest in die Vergangenheit deiner Familie reisen: Wie haben deine Großeltern, Eltern oder andere wichtige Menschen in deinem Leben die letzten 40 Jahre erlebt? Was hat ihr Leben grundlegend verändert? Was ist für sie heute noch besonders wichtig?

Genau das möchten wir in diesem Projekt herausfinden – und du kannst mitforschen!

Was ist „Turning Points"?

Dieser Wettbewerb ist Teil einer Zusammenarbeit zwischen dem Volkskundemuseum Wien und dem Stadtmuseum Bratislava. Es wird von der Europäischen Union getragen und soll zur stärkeren Verbindung zwischen Österreich und der Slowakei beitragen. Der Titel des Projekts lautet *Turning Points* und heißt auf Deutsch Wendepunkte.

Uns interessiert, wie einzelne Menschen große Veränderungen in der Gesellschaft (die wir eben „Wendepunkte" nennen) erlebt haben. Die meisten dieser Ereignisse kennt fast jede:r, weil sie die Welt verändert haben. Andere Ereignisse sind gerade für deine Familie und dein Umfeld besonders wichtig. Oft werden diese Wendepunkte mit bestimmten Objekten in Verbindung gebracht. Mit unseren Erinnerungen können auch verschiedene Geräusche, Gerüche, Geschmäcker, Empfindungen oder Gegenstände verbunden sein, die nach der Begegnung mit einer Person zurückbleiben. Durch das Erinnern und Erzählen können wir viel über die Funktionsweise unseres Gedächtnisses lernen.

Du entscheidest, mit wem du sprichst und welche Fragen du stellst. Was du brauchst, ist ein wacher Verstand, Lust auf Gespräche und ein Handy zum Aufnehmen.

Wir helfen dir, die Geschichten festzuhalten – und am Ende wissen wir alle mehr über die Vergangenheit und auch darüber, wie sie uns heute noch beeinflusst!

——

Der Wettbewerb richtet sich an Schüler:innen ab 14 Jahren aller Schultypen.
Laufzeit: 1.6. bis 31.12.2026
Weitere Informationen: turningpoints.at

Der Innenraum des Bunkers belebt.
Foto: Kollektiv Fischka / Kramar

14 Ofenkacheln von Ignác Bizmayer (ÖMV/90542/000) – ein Neuzugang in die Museumssammlungen

Von dem slowakischen Keramikkünstler Ignác Bizmayer (1922–2019) war bisher nur ein einziges Objekt in den Sammlungen vertreten. Daher sind diese Neuzugänge, 14 von ihm gestaltete Keramikobjekte, von besonderem Wert für das Volkskundemuseum Wien.

Zehn der Kacheln zeigen figurale Darstellungen. Die Geschichte, die sich dahinter verbirgt, ist ebenfalls von besonderer Bedeutung: Die Ofenkacheln mit dem Titel „Die Räuber" stellen Juraj Jánošík (1688–1713) – Räuberhauptmann und slowakischer Nationalheld – und seine Gefährt:innen dar. Jánošík diente als Symbol für Widerstand gegen die Obrigkeit und für soziale Gerechtigkeit. Ihm wurde zugeschrieben, in Robin-Hood-Manier von den Reichen genommen und den Armen gegeben zu haben. Im 19. Jahrhundert, im Rahmen der Suche nach einer eigenen nationalen slowakischen Identität, wurde Jánošík zum Volkhelden stilisiert und seine idealisierte Geschichte Teil des kollektiven Gedächtnisses.

Ignác Bizmayer war „Meister der Volkskunstproduktion" und modellierte Figuren aus Sagen und Legenden sowie Darstellungen der slowakischen Landbevölkerung aus Ton, die er in der Technik der Fayence bemalte und glasierte. Mit seinen Plastiken prägte er das Bild der slowakischen Volkskultur im In- und Ausland mit. Das Volkskundemuseum widmete ihm 2011 im Rahmen des von der EU geförderten Projekts TRA-KER eine Einzelausstellung unter dem Titel „Figurale Keramik aus der Slowakei. Der Nationalkünstler Ignác Bizmayer". Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog in deutscher und slowakischer Sprache.

Diese Ofenkacheln wurden zwischen 1966 und 1980 von Ignác Bizmayer hergestellt und waren ab 1981 in München in einem Privathaushalt in einem Kachelofen verbaut. Nach dem Umzug des Eigentümers nach Berlin blieben die abgetragenen Kacheln dort in Verwahrung, bis sich die neuen Eigentümer:innen im Frühjahr auf Grund der Ausstellung von 2011 beim Museum meldeten und die Kacheln zum Kauf anboten.

Mittels Kunsttransport wurden die Kacheln Anfang Juni 2026 von Berlin nach Wien ins Depot des Volkskundemuseum Wien gebracht und stehen nun für Ausstellungen und Forschungsprojekte zur Verfügung.

Kathrin Pallestrang & Maria Raid, Sammlungen

Die Wunderpuppen-Werkstatt, © Paul Pibernig

Neues vom Hof der Kulturen

Nach einem intensiven Programmjahr mit vielen unterschiedlichen Learnings startet das Projekt *Hof der Kulturen* mit viel Elan ins neue Jahr. Dieses Jahr liegt unser Fokus auf dem weiteren Aufbau und der Stärkung unseres Netzwerks.

Beim Open Call für das diesjährige Stipendium hat sich die Zahl der Bewerber:innen mehr als verdoppelt. Dieser wachsende Pool an Menschen und die Vielfalt an innovativen Ideen haben uns dazu motiviert, zusätzliche Programmpunkte gemeinsam mit diesen tollen Bewerber:innen zu entwickeln. Die ersten Workshops fanden bereits im April und Mai statt. Von Papier schöpfen und Bücher binden bis hin zu Experimenten in unserer Puppenwerkstatt wurden persönliche Geschichten neu gedacht und ungewöhnlich erzählt.

Gemeinsam mit dem HDK-Board entwickeln wir erste Probestammtische zum Thema Handwerk, bei denen wir unterschiedliche Community-Dialoge mit den Stipendien-Bewerber:innen führen werden.

Anfang Mai sind außerdem die diesjährigen Stipendiat:innen eingezogen. Mit unterschiedlichen künstlerischen und handwerklichen Backgrounds werden Ovidiu Anton, Ebako Ugbodu und Sara Bonk bis Ende Oktober an ihren Projekten mit Fokus auf Holz, Metallguss und recyceltem Plastik arbeiten und gemeinsam mit uns das OWA-Programm gestalten.

Deniz Wolfersberger,
Leitung Hof der Kulturen

——

Open Days @ Hof der Kulturen
Fr, 11. und Sa, 12.9.2026
Aktuelle Informationen und Einblicke in den Hofalltag:
www.instagram.com/hofderkulturen

Volkskundemuseum Wien @ Otto Wagner Areal

Während der baustellenbedingten Schließung des Museums in der Laudongasse verlegen wir unsere Aktivitäten ans Otto Wagner Areal (OWA). Wir nutzen die eine Hälfte des Pavillon 1 für Büros und Veranstaltungen. Auch das MUSMIG hat einen Raum eingerichtet, in dem die Forderung nach einem Museum der Migration manifest wird. Die Mostothek ist ebenfalls mit uns ans OWA gezogen und schenkt von Mai bis September gewohnt guten Most und Cidre aus.

Die andere Hälfte des Gebäudes nutzt unsere Quartiergeberin, die OWA Revitalisierung GmbH, für Ausstellungen. Derzeit zu sehen: *MEET OTTO – Eine Transformationsausstellung*.

——

Weitere Informationen werden auf unserer Homepage laufend ergänzt: www.volkskundemuseum.at

Sanierung des Gartenpalais Schönborn

Die Sanierung des Volkskundemuseums ist Teil des österreichischen EU-Wiederaufbauplans. Nach der Corona-Pandemie hat die EU mit der so genannten „Aufbau- und Resilienzfazilität" ein über 700 Mrd. Euro schweres Konjunkturpaket geschnürt. Knapp 4 Mrd. Euro davon fließen nach Österreich.

Mit einem Volumen von 25 Mio. Euro ist die Sanierung des Volkskundemuseums darin enthalten. Hinzu kommen nationale Mittel aus dem Kulturbudget von ca. 2,5 Mio. Euro. Angestrebt ist eine ökologische Sanierung. Baubeginn war im Jänner 2025, die Fertigstellung findet noch 2026 statt. Die Aufnahme des Museumsbetriebs ist für September 2027 geplant.

Die Neugestaltung des Volkskundemuseums wird durch das Büro Silberpfeil-Architekten realisiert, die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) ist mit dem Bauprojektmanagement beauftragt. Bauherr ist das Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (BMWKMS).

Hier wird eine der Stuckdecken im Gartenpalais restauriert.
Foto: Kollektiv Fischka / Kramar

Platzwunder und Pionierarbeit: Update von der Sanierung des Gartenpalais Schönborn

„Hier zu bauen ist wie auf einer Briefmarke zu arbeiten" – so beschreibt Baumeister Martin Schlager die Sanierung des Gartenpalais Schönborn im 8. Bezirk. Platzmangel prägt die Baustelle: Container werden gestapelt, selbst auf dem Dach warten Materialien auf ihre Verarbeitung. Lagerfläche ist Luxus! Das führt zu einem ständigen Umrangieren, um jeden verfügbaren Quadratmeter optimal zu nutzen. Trotz dieser schwierigen Bedingungen schreitet das Projekt sichtbar voran. Fast jede Woche verändert sich das Gebäude technisch wie atmosphärisch. Dabei kommen immer wieder Überraschungen ans Licht, die aus den zahlreichen Umbauphasen der vergangenen Jahrhunderte stammen. Besonders sichtbar wird dies beim neuen Stiegenhaus 3 im Zentrum des Gebäudes, dessen Rohbau Anfang Juni weitgehend abgeschlossen sein wird. Der Eingriff zeigt eindrucksvoll, welche baulichen Leistungen notwendig waren: Innerhalb des historischen Bestands wurde ein völlig neues Stiegenhaus samt Keller errichtet. Auf nur rund 50 m² arbeitete sich ein Minibagger tief in den Untergrund vor, bis die ersten Fundamente hergestellt werden konnten. Die letzten Verbindungen zum historischen Keller mussten schließlich händisch freigelegt werden. Durch die Erschließung des Bestandskeller mit einem Aufzug entstehen hier wertvolle neue Lagerräume sowie ein Serverraum.

Auch die moderne Gebäudetechnik hält Einzug. Ende Mai traf bereits das Herzstück des Gebäudes ein, eine Luft-Wärmepumpe, die das Museum vom Dach aus mit Wärme und Kälte versorgen wird. Im neu errichteten Niederspannungsraum – *der künftigen Hauptschlagader der Energieversorgung* – wurden bereits Stromverteiler montiert und Mitte Juni die Hauptleitung vom Traforaum eingezogen.

Um das Museum nachhaltig mit Energie zu versorgen, entstehen auf dem Dach eine Photovoltaikanlage mit 23 kWp. Gemeinsam mit der geplanten Bunker-PV-Anlage werden künftig knapp 50 kWp für den Museumsbetrieb erzeugt.

Doch nicht nur technisch verändert sich das Palais. Estrich und Fußbodenheizung sind verlegt, Kabel, Wasserleitungen und Abflüsse werden installiert. Parallel dazu haben die Restaurierungsarbeiten begonnen. Historischer Stuck wird in aufwendiger filigraner Handarbeit von mehreren Millimetern alter Farbschichten befreit und rekonstruiert, sodass das ursprüngliche Erscheinungsbild des Palais wieder sichtbar wird.

Auch die Fassade erstrahlt bereits im neuen Gewand, Nein – kein Schönbrunngelb. Den Projektbeteiligten war es wichtig, authentische Farben zu verwenden, die dem Gebäude gerecht werden und gleichzeitig dezente Akzente setzen. Holzfenster, Türen und das Haupttor erhalten ihre historische Gestaltung und Farben zurück. Selbst die restaurierten Steinfiguren erstrahlen mittlerweile wieder in neuem Glanz und schmücken wieder das Dach des Palais. Noch in diesem Jahr werden die Sanierungsarbeiten abgeschlossen und wir beginnen, das Gebäude einzurichten. Wir werden weiter berichten.

Patrick Widhofner-Schmidt,
Nutzer:innenvertretung für die Sanierung

Dauerintervention
massiv unsichtbar. Erinnerungsprojekt zum Luftschutzbunker Schönbornpark

Mit *massiv unsichtbar* macht das Volkskundemuseum Wien die Geschichte des Luftschutzbunkers im Schönbornpark neu erfahrbar. Der während des Zweiten Weltkriegs errichtete Stahlbetonbau bot ab 1943 rund 300 Personen Schutz vor Luftangriffen. Beschilderungen, gasdichte Türen und technische Ausstattung sind bis heute im Inneren erhalten und verweisen auf die Bedrohungssituationen jener Zeit. Nach 1945 wurde der Bunker zunehmend unsichtbar gemacht: Auf Plänen unkenntlich, im Park begrünt, architektonisch kaschiert und schließlich weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt.

Von 1981 bis 2023 nutzte das Volkskundemuseum Wien das Gebäude als Depot. Seine ursprüngliche Funktion blieb dabei lange unbeachtet. Erst in jüngerer Zeit rückte der Ort verstärkt in das Interesse der Öffentlichkeit. Seit 2023 ist der Bunker im Rahmen von Führungen zugänglich, 2024 wurde er erstmals als Raum für künstlerische Auseinandersetzungen genutzt. Perspektivisch soll er zu einem Ort für Kunst, Kultur und Nachbarschaft entwickelt werden.

Das Projekt *massiv unsichtbar* macht diese komplexe Gebäude-Biografie sichtbar. Informationen zur Entstehungszeit, zu Verdrängungsprozessen nach 1945 und zu späteren Nutzungsplänen wurden anhand von Archivmaterial, Fotos, Plänen und Interviews aufgearbeitet. Im Schönbornpark verweisen Informationstafeln, Markierungen und ein eigens entwickelter Kuckucksruf – ein historisches Alarmsignal – auf die Geschichte des Bunkers. Vertiefende Inhalte stehen jederzeit online zur Verfügung.

Gefördert von der Kulturkommission Josefstadt und mit freundlicher Unterstützung der Wiener Stadtgärten.
Konzept und Inhalt: Magdalena Puchberger und Maria Raid, Volkskundemuseum Wien
Gestaltung, Website und Audiosignal: althaler + oblasser, büro für grafik und medien
Planung: mönkemöller und kreppel, architekturbüro ziviltechniker
Ort: Schönbornpark, 1080 Wien
massivunsichtbar.at

Die Dauerintervention *massiv unsichtbar* im Schönbornpark – endlich ist der Luftschutzbunker wieder sichtbar. Foto: Kollektiv Fischka / Kramar

Es ist ist inzwischen einiges los am Areal: von Kunst, Kultur bis zu Kulinarik.
Ein Besuch lohnt sich. Foto: Kollektiv Fischka / Kramar

MEET OTTO

Ziel der Ausstellung ist es, die Transformation des Otto Wagner Areals darzustellen.

Ausgehend von seiner bewegten Geschichte und unter Berücksichtigung dieses ganz besonderen Ortes, der in seiner Gesamtheit im Eigentum der Stadt Wien und somit öffentlich zugänglich bleibt, wird die Transformation vom Krankenhaus hin zum Areal für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Soziales gezeigt.

Begeben Sie sich mit „OTTO" und zahlreichen Objekten aus Geschichte und Gegenwart von der Vergangenheit „Am Steinhof" in die Zukunft des Otto Wagner Areals.

Ausstellung der OWA Revitalisierung GmbH
Ort: Otto Wagner Areal, Pavillon 1
Öffnungszeiten Pavillon 1:
Di bis Fr, 10 bis 17 Uhr, Eintritt frei

MUSMIG-Raum

Seit 2019 setzt sich ein Kollektiv aus Historiker:innen, Sozial- und Kulturwissenschaftler:innen, Künstler:innen und Aktivist:innen für die Schaffung eines Museums der Migration in Österreich ein.

Seit März 2025 ist MUSMIG auf Einladung des VKM im Pavillon 1 des Otto Wagner Areals aktiv und hat einen Denkraum gebaut, der laufend erweitert wird. Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, der die Forderung nach einem Museum der Migration ausgestaltet und das Nachdenken über kollektive, ergebnisoffene, antirassistische Sammel- und Ausstellungsprozesse ermöglicht.

Ort: Otto Wagner Areal, Pavillon 1
musmig.co und volkskundemuseum.at

Grafik: Matthias Klos

Mostothek

Di, ab 17 Uhr, nur bei Schönbwetter
(Mai bis September)
Do, 2.7.2026, ab 17 Uhr:
Most und Musik live: Anna Anderluh
Do, 13.8.2026, ab 17 Uhr:
Most und Musik live: Sibylle Kefer

GeSOKS, die Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres, ist Wiens erster und einziger Mostverein. Hier werden Säfte, Moste, Cider und Sprudelvarianten aus Äpfeln und Birnen geschmacklich verhandelt. Die Mostothek öffnet bei Schönwetter dienstags ab 17 Uhr, an ausgewählten Donnerstagen gibt's zum Most auch Musik.

——

Ort: Otto Wagner Areal, Pavillon 1

Bezirksferienspiel

Mo, 27.7.2026, 10 Uhr

Kinder erfahren Spannendes, lösen Rätsel und knacken den Code vom Tresor in der Ausstellung *Historische Palais und Gärten in der Josefstadt* im Bezirksmuseum. Wir vergleichen Bilder der Gartenanlage der Adelsfamilien Schönborn mit dem heutigen Park, suchen Spuren von früher, entdecken neben dem Gartenpalais Schönborn auch das Palais Damian und noch ein besonderes Versteck.

——

Treffpunkt: 9.45 Uhr beim Eingang zum Schönbornpark, Florianigasse 24, 1080 Wien
Dauer: 45 Minuten
Anmeldung erforderlich

Open Air Filmfestival **dotdotdot & Kikeriki**

Sa, 5.9. bis Fr, 25.9.2026

Filme, Gespräche und Grillenzirpen im lauschigen Museumsgarten: Nach einem außergewöhnlichen Festivaljahr auf Wanderschaft im 8. Bezirk kehrt dotdotdot ins Volkskundemuseum Wien zurück. Es ist ein besonderer Moment, denn die Sanierung des Gebäudes ist weitgehend abgeschlossen, aber das Museum ist noch nicht wieder eröffnet. Wir dürfen trotzdem da sein und drei Wochen lang die barocken Mauern im Dienste der cineastischen – und jeglichen! – Vielfalt in eine Reflexionsfläche für die schillernde Bandbreite zeitgenössischen Kurzfilmschaffens verwandeln. Mit sorgsam ausgewählten internationalen Kurzfilmen und knisternden Mitmachworkshops ist ab heuer auch Kikeriki mit an Bord, das Kurzfilmfestival von dotdotdot für die jüngsten Cineast:innen. Gemeinsam wird der kunterbunte Kinosaal auf den Kopf gestellt!

Ort: Gartenpalais Schönborn,
Laudongasse 15-19, 1080 Wien
Festivalinfos & Programm (ab August)
www.dotdotdot.at

dotdotdot Open Air Filmscreenings & Filmgespräche
Jeden Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag, 19.30 Uhr im Garten.

Workshop-Termine & Schlechtwetter-Nachspieltermine siehe Website. Tickets sind an der Abendkassa erhältlich: Pay as you can!

Kikeriki Filmscreenings & Mitmachworkshops
Jeden Mittwoch & Freitag um 15.30 Uhr im Erdgeschoß.

Für Kinder ab 3 Jahren und ihre Erwachsenen
Tickets (€ 6,– bzw. € 5,– mit WIENXTRA Kinderaktivcard) sind im Online-Vorverkauf erhältlich.

dotdotdot Open Air Kurzfilmfestival.
Foto: Paul Pibernig © dotdotdot

Kikeriki Kinder Kurzfilm Festival Tulln.
Foto: Tobias Raschbacher © dotdotdot

Josefstädter Straßenfest

Fr, 18.9.2026, 14 bis 22 Uhr

Das Volkskundemuseum Wien ist beim traditionellen Josefstädter Straßenfest heuer wieder mit einem Stand auf der Höhe des Theaters in der Josefstadt dabei – bis 18 Uhr. Das heurige Motto des Festes lautet „Für Generationen" und deshalb assistieren heuer auch Kinder und Senior:innen bei den angebotenen Aktivitäten (Info, Quiz, Bastelarbeit).

Ort: Josefstädter Straße, 1080 Wien

Buchpräsentation
Das radikaldemokratische Museum revisited

Do, 24.9.2026, 19 Uhr

Das Archiv herausfordern, Raum aneignen, Gegenöffentlichkeit organisieren, alternatives Wissen produzieren, Bildung radikalisieren: Die Beiträge des neu erschienen Bandes von Joachim Baur und Nora Sternfeld nehmen das Konzept radikaler Demokratie als Ausgangspunkt für eine Neubestimmung des Museums in der Gegenwart: Wie kann es gelingen, die demokratische Sprengkraft des Museums im Hinblick auf sich selbst zu aktivieren? Und was hat das vielleicht mit dem Volkskundemuseum zu tun? Ein Gespräch mit den Herausgebenden und Gästen.

Joachim Baur, Nora Sternfeld (Hg.): Das radikaldemokratische Museum revisited. Handlungsräume für Bildung, Emanzipation und Öffentlichkeit, Bielefeld: transcript 2026 (open access): transcript-verlag.de
Ort: Gartenpalais Schönborn,
Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Musik aus Strom
Diskurs- und Programmreihe zum Thema Elektronische Musik

Sa, 26.9.2026, 15 bis 19.30 Uhr

Ein offenes Setting aus elektronischen Instrumenten und begleitenden Musiker:innen lädt dazu ein, elektronische Musik gemeinsam zu erkunden und zu erproben. Zwischen Ausprobieren, Gespräch und gemeinsamem Musizieren entstehen neue Formen der Begegnung – Rollen und Zugehörigkeiten werden durch Interaktion neu verhandelt. So entsteht ein sozialer Raum kollektiver Erfahrung. Den Abschluss bildet ein gemeinsames Improvisationskonzert.

Teilnahme kostenlos
Anmeldung erforderlich
Ort: Otto Wagner Areal, Pavillon 1

Führungen

Otto Wagner Areal Außenraum samt Einblick in die Ausstellung MEET OTTO
So, 19.7., 23.8., 13.9.2026, 15 Uhr

Die weitläufige Anlage des Psychiatrischen Spitals wurde Anfang des 20. Jahrhunderts mit einem herrlichen Blick über Wien errichtet. Heute ist es ein einzigartiges architektonisches Juwel der Moderne. Bei der Führung in Richtung Kirche sowie in der MEET OTTO-Ausstellung erfahren Sie Interessantes über die Baugeschichte, die Entwicklung der Psychiatrie sowie den Wandel vom Krankenhaus hin zum Areal für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Soziales.

Treffpunkt: Pförtnerhaus bei der Bushaltestelle 48A „Otto-Wagner-Areal"
Dauer: 60 Min.
Kosten: € 10,-/€ 5,- erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde (nur Barzahlung möglich)

Pavillon 1 am OWA. Foto: eSeL.at - Robert Puteanu

Die Vermittlung nimmt sich während der Sanierung Zeit, ihre Angebote zu überarbeiten, zu erneuern und noch besser auf die Bedürfnisse der Nutzer:innen abzustimmen.

Information
vermittlung@volkskundemuseum.at
Tel. +43 1 406 89 05 44

Unterwegs mit dem Verein

Exkursion: Erinnerungskultur in Lackenbach rund um den Holocaust-Gedenktag
Mo, 3.8.2026

Anlässlich des internationalen Holocaust-Gedenktages für Rom:nja und Sinti:zze am 2. August besuchen wir zunächst das Mahnmal sowie den Friedhof in Lackenbach. In der Ortschaft befand sich von 1940 bis 1945 das größte „Anhaltelager" Österreichs, von dem aus zwischen 2000 und 3000 Menschen in das Ghetto von Łódz/Litzmannstadt und später auch ins KZ Auschwitz-Birkenau deportiert wurden. Die im Lackenbacher Lager verstorbenen Rom:nja und Sinti:zze wurden auf einem Teil des nahegelegenen jüdischen Friedhofs begraben. Dieser ist mit 1747 Grabsteinen der größte jüdische Friedhof im Burgenland und besteht seit Anfang des 18. Jahrhunderts. Damals war Lackenbach eine der sieben jüdischen Gemeinden, die unter der Schutzherrschaft der Familie Esterházy standen. Begleitet werden wir von Johannes Reiss, dem ehemaligen Leiter des Österreichischen Jüdischen Museums in Eisenstadt. Mit ihm besuchen wir den Friedhof und gedenken der dort bestatteten Menschen.

Wer nur an dieser speziellen Thematik interessiert ist und den Ort Lackenbach samt Schloss bereits kennt, kann die Exkursion danach beenden. Es besteht jedoch die Möglichkeit eines gemeinsamen Mittagessens und des Besuchs des Wasserschlosses am Nachmittag.

Das im 16. Jahrhundert erbaute Wasserschloss Lackenbach ist seit dem frühen 17. Jahrhundert eng mit der Familie Esterházy verbunden. Die Führung beginnt im historischen Innenhof und führt in die Geschichte des Schlosses und der Region ein. Im Anschluss geht es weiter in die Natur-Erlebnisausstellung *Der Natur auf der Spur*. Zum Abschluss besteht die Möglichkeit, den Schlosspark individuell zu erkunden.

Anreise individuell. Tipp:
8.31 Uhr Abfahrt Wien Meidling
9.47 Uhr Ankunft Deutschkreutz
10.00 Uhr Transfer mit dem BAST Sammeltaxi
10.15 Uhr Besuch des Mahnmals und des jüdischen Friedhofs
Bitte den Wunsch nach vorzeitigem Ende der Exkursion bereits bei der Anmeldung im Feld „Anmerkungen" angeben, wegen rechtzeitiger Bestellung eines Sammeltaxis um 11.45 Uhr!
12.15 Uhr Mittagessen im Restaurant zum Schilling
14.00 Uhr Führung im Wasserschloss
anschließend Zeit für einen individuellen Ausklang mit einem Sparziergang durch die dortigen Gärten, die Ausstellung oder eine Stärkung im Café
15.45 Uhr Abfahrt mit BAST Sammeltaxi zum Bahnhof Deutschkreutz
Tipp zur Rückfahrt nach Wien:
16.13 Uhr, Ankunft in Wien: 17.37 Uhr

——

Reisebegleitung: Susanne Bezdek und Eva Marina Strauß
Kosten nur Vormittagsprogramm: € 27,–/22,– erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Kosten Ganztagsprogramm: € 37,–/32,– (inkludiert Führungen, Sammeltaxis vom und zum Bahnhof Deutschkreuz)
Weitere Fahrtkosten, Mittagessen, Café etc. auf eigene Rechnung. Nur Barzahlung möglich.

Orte des Gedenkens in St. Pölten
Mi, 23.9.2026

Die Exkursion nach St. Pölten führt uns an zwei besondere Orte der Erinnerungskultur und eröffnet eindrucksvolle Einblicke in die jüdische Geschichte sowie in die Lebensrealitäten von Kindern und Jugendlichen während der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegsjahre. Erster Programmpunkt ist die Ehemalige Synagoge St. Pölten, die wir nach einem kurzen Spaziergang vom Bahnhof erreichen. Bei einer Führung mit der Kuratorin Martha Keil, ehemalige Direktorin des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs, lernen wir die bewegte Geschichte des Hauses kennen: Als die Synagoge 1913 eröffnet wurde, galt sie mit ihren prachtvollen Wandornamenten als einer der bedeutendsten jüdischen Sakralbauten der Monarchie. Nach der Verwüstung im Jahr 1938 blieb das Gebäude lange ein Mahnmal der Zerstörung. Heute ist die ehemalige Synagoge ein lebendiger Ort des Gedenkens, der Geschichtsvermittlung und des kulturellen Austauschs. Im Anschluss besuchen wir das Haus der Geschichte Niederösterreich. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Museumsrestaurant edison steht die Sonderausstellung *Kinder des Krieges* auf dem Programm. Die Ausstellung widmet sich den Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen zwischen dem „Anschluss" Österreichs an Hitler-Deutschland und der Unterzeichnung des Staatsvertrags. Persönliche Erinnerungsstücke und Zeitzeugenberichte machen sichtbar, wie junge Menschen Bombenkrieg, Flucht, Verfolgung und den Verlust von Angehörigen erlebt haben und eröffnen einen unmittelbaren Zugang zu einer prägenden Zeit der österreichischen Geschichte.

Anreise individuell. Tipp:
9.04 Uhr Abfahrt Wien Meidling
9.30 Uhr Ankunft St. Pölten Hauptbahnhof
9.45 Uhr Treffpunkt vor der Ehemaligen Synagoge St. Pölten
10.00 Uhr Führung
12.00 Uhr Mittagessen im Museumscafé
14.00 Uhr Führung durch die Ausstellung
Rückreise individuell

——

Reisebegleitung: Eva Marina Strauß und Susanne Bezdek
Kosten: € 25,–/€ 20,– erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde (inkludiert Eintritte und Führungen)
Nur Barzahlung möglich.

Anmeldung
Wir bitten um Anmeldung zu allen Terminen:
www.volkskundemuseum.at/termine
Sie können hier filtern:
Vorteile für Vereinsmitglieder

Vereinsnewsletter
Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen per Newsletter. Anmeldung:
verein@volkskundemuseum.at

Nutze dein Museum – unterstütze dein Museum: Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.

Das Erste Bank Sponsoringprogramm
erstebank.at/sponsoring

Vermehrt Schönes!

Die Erste Bank ist Hauptsponsor
des Volkskundemuseum Wien.

ERSTE

Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien

Erstes ÖGEKW Museumscamp taking space, making space, breaking space?
Mo, 6. bis Sa, 11.7.2026

Das erste ÖGEKW Museumscamp, organisiert vom Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien, richtet sich an alle Studierenden des Faches Europäische Ethnologie/Empirische Kulturwissenschaft/Kulturanthropologie in ganz Österreich und lädt sie dazu ein, im Juli 2026 eine Woche lang im Museum zu campieren.

Das Camp fungiert als Labor, Platznahme und Pop-Up-Ausstellung zugleich und wird von den Studierenden die ganze Woche über bewohnt, belebt und gestaltet. Dabei können sie das Museumsmachen praktisch und theoretisch in all seinen Facetten erkunden, museale Arbeiten erlernen und die Potenziale volkskundlicher Sammlungen entdecken.

——

Ort: Volkskundemuseum Wien, Otto Wagner Areal, Pavillon 1
euroethnologie.univie.ac.at

Institut für Geschichtswissenschaften und Empirische Kulturwissenschaft – Fachbereich Empirische Kulturwissenschaft der Universität Innsbruck

31. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft und Volkskunde (ÖGEKW) Gewalt. Praktiken – Strukturen – Konjunkturen
Do, 17. bis Sa, 19.9.2026

Die derzeitige Präsenz gewaltförmiger Praktiken in Politik und Gesellschaft macht es notwendig, Gewalt in ihren aktuellen Manifestationen zu beleuchten. Dies baut auf einer langen kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Praktiken der Gewalt auf. Bereits 1993 erfolgte mit dem 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Passau ein kritisches Nachdenken über „Gewalt in der Kultur". Mit dieser Thematik befasst sich die 31. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft und Volkskunde (ÖGEKW) in Innsbruck.

——

uibk.ac.at/de/geschichte-ekw/institut/ekw/

Museumsmanagement Niederösterreich

Fr, 18.9.2026 bis Sa, 12.6.2027
Lehrgang Museumsarbeit 2026/27
Fr, 25.9.2026 bis Sa, 12.6.2027
Lehrgang Regional- und Familienforschung 2026/27
Fr, 18.9.2026, 9 bis 17 Uhr
Praxiskurs Willkommen in der Museumsszene!
Fr, 25.9.2026, 14 bis 18 Uhr
Online-Kurs Museumsdokumente
Di, 29.9.2026, 17 bis 19 Uhr
Online-Kurs Einstieg in die Kurrentschrift
Mi, 30.9.2026, 17 bis 19 Uhr
Online-Kurs Kurrentschrift in der Praxis

——

noemuseen.at

Neu in der Online Sammlung Plus

Ende April wurde das zweite durch die Förderschiene Kulturerbe Digital des Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (BMWKMS) geförderte Digitalisierungsprojekt abgeschlossen. Im Verlauf dieses Projekts wurden insgesamt 3.954 Datensätze in der Online Sammlung Plus veröffentlicht. Die Erweiterung umfasste in den letzten Monaten unter anderem folgende Konvolute:

Bierkrugdeckelmedaillons aus Porzellan und Glas
Bis in das frühe 20. Jahrhundert waren Bierkrüge mit Porzellandeckeln fester Bestandteil der Gasthauskultur. Die vielfältigen Darstellungen auf den Deckeln dienten nicht nur der Wiedererkennung des eigenen Gefäßes, sondern auch der Belustigung, dem Spott und der Erotik. Sie geben Einblick in die Vorlieben, den Beruf und den gesellschaftlichen Status ihrer Besitzer. Einige dieser Motive sind problematisch, da sie rassistische oder sexistische Darstellungen enthalten und wurden dahingehend gekennzeichnet. Das Konvolut umfasst 969 Medaillons aus Porzellan und zwei aus Glas.

„Samtene Revolution" in Prag und Bratislava 1989
Das 161 Fotografien umfassende Konvolut der sogenannten Samtenen Revolution dokumentiert die Proteste, die im November und Dezember 1989 in der Tschechoslowakei stattfanden. Bei den umfangreichen, überwiegend friedlichen Demonstrationen forderten tausende Menschen das Ende des Sozialismus und sie waren entscheidend für die darauffolgenden politischen Umbrüche. Die Bilder sind nicht nur historisch relevant, sondern gerade in Zeiten, in denen Demokratie gefährdet ist, ein wichtiges Zeichen.

Cartes de Visite und Cartes de Cabinet
Das 1.239 Fotografien umfassende Konvolut der vor allem zwischen 1860 und 1915 populären Cartes de Visite (CdV) und Cartes de Cabinet (CdC) bietet Einblicke in die zeitgenössische (westliche) Fotografie und den Zeitgeist des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Sammlung des Volkskundemuseum Wien umfasst sowohl regionale als auch internationale CdV und CdC, auf denen insbesondere Porträts und Landschaftsaufnahmen, aber auch Reproduktionen von Zeichnungen bzw. Gemälden abgebildet sind. Einige der Fotoobjekte beinhalten stereotypisierende und aus heutiger Sicht problematische Zuschreibungen und Darstellungen.

Dias 1.001–2.000
Als Fortsetzung der Digitalisierung der Dia-Inventarnummern 1 bis 1.000 im Rahmen des vorangegangenen, durch die Förderschiene „Kulturerbe digital" geförderten Projekts (2023–2025) wurde nun die Digitalisierung und Inventarisierung weiterer 977 Dias fortgesetzt. Damit sind alle frühen Glasdiapositive digital zugänglich. Dies bietet eine gute Grundlage für weitere sammlungsgeschichtliche und objektspezifische Forschung und Erschließung.

Glossar der Online Sammlung Plus
Im Rahmen des Projekts wurden auch weitere Maßnahmen zur kritischen Kontextualisierung der Bestände der Online Sammlung Plus umgesetzt. Durch die Implementierung eines Glossars werden heute als problematisch erkannte und großteils abwertende Begriffe, die wir bewusst nicht mehr verwenden, in deren Entstehungs- und Gebrauchsgeschichte verortet. Denn Begriffe dienen nicht nur der Beschreibung, sondern sie

spiegeln Hierarchien wider und beeinflussen Handeln und Denken. Die ausgewählten Begriffe werden direkt beim Auftreten in originalen Textstellen von Objekten, Publikationen und Archivalien ausgezeichnet und mit einem Glossareintrag verlinkt. Im Rahmen des Projekts wurden Glossareinträge zu 33 Begriffen ausgearbeitet. Der Prozess der Kontextualisierung versteht sich als nicht abgeschlossen und das Glossar wird in Zukunft erweitert werden.

Link zum Glossar:
sammlung.volkskundemuseum.at/glossary

Johannes Aichinger, Elisabeth Egger
Online Sammlung Plus und
Sammlungsdigitalisierung

Online Sammlung Plus

Unter sammlung.volkskundemuseum.at stehen derzeit 23.000 digitalisierte Objekte, Fotografien, Bibliotheksbestände und Archivalien des Volkskundemuseum Wien der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Recherche-Plattform Online Sammlung Plus eröffnet somit die einzigartige Möglichkeit, quer durch die unterschiedlichen Bestände zu suchen und breitere Zusammenhänge herstellen zu können – das ist ein echtes Plus. Ein Highlight sind die 109 3D-Modelle.

Die Online Sammlung Plus wendet sich an alle Interessierten. Als Bilddatenbank und digitale Bibliothek kann sie zu wissenschaftlichen, kreativen oder journalistischen Zwecken, aber auch für den Schulunterricht oder privat genutzt werden. Speziell für Forschende bietet die Online Sammlung Plus neue Wege und Möglichkeiten für eine tiefgreifende Recherche. Eigene Zeitschriftenserver ermöglichen den direkten Zugriff auf die beiden periodischen Publikationen des Volkskundemuseum Wien: Die Österreichische Zeitschrift für Volkskunde sowie die Nachrichten. Volkskundemuseum Wien.

Ein Transkriptionstool ermöglich ab sofort auch die interaktive Mitarbeit, um Handschriften aus dem Archiv lesbar zu machen und somit für eine breite und interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Online Sammlung Plus:
sammlung.volkskundemuseum.at

Zeitschriftenserver Österreichische Zeitschrift
für Volkskunde ÖZV: oezv.volkskundemuseum.at

Zeitschriftenserver Nachrichten. Volkskundemuseum
Wien: nachrichten.volkskundemuseum.at

Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU

Einblick ins Depot unserer Sammlungen. Foto: Kollektiv Fischka / Kramar

Neuzugänge

Barnay, Markus: Der atlantische Traum. Franz Plunder. Bootsbauer, Bildhauer, Abenteurer. Salzburg/Wien, Residenz Verlag GmbH, 2025. 143 Seiten (= vorarlberg museum Schriften, 82)

Boddenberg, Sophia: Revolution der Frauen. Von Feministinnen aus Lateinamerika lernen. Wien, Mandelbaum Verlag, 2025. 155 Seiten

Brodnig, Ingrid: Feindbild Frau. Wie Politikerinnen im Netz bedroht, beleidigt und verdrängt werden – und was wir alle dagegen tun können. Wien, Brandstätter, 2026. 207 Seiten

Csáky, Moritz: Mehrdeutige Vergangenheit. Beiträge oder Anregungen zu einer Theorie der Österreichischen Geschichte. Wien, Böhlau, 2025. 354 Seiten

Franzobel: Das Klo. Salzburg, Residenz Verlag, 2026. 60 Seiten

Frey, Isabella und Nadine Sayegh (Hg.): Standing together. Jüdische und palästinensische Stimmen für einen gerechten Frieden im Nahen Osten. Wien, Mandelbaum Verlag, 2025. 225 Seiten

Gehrmann, Lukas, Michael Kasper und Ute Pfanner (Hg.): Hasso Gehrmann. Vom Tafelbild zur Metakunst. Katalog zur Ausstellung „Hasso Gehrmann (1924–2008), Künstler,

Designer und Philosoph", 22. Februar bis 17. August 2025. Wien, Verlag für moderne Kunst, 2025. 155 Seiten (= vorarlberg museum Schriften, 81)

Karakuyu, Eşim, Christopher Glanzl und Fabian Reicher: Die alternative Held:innenreise. Digital Storytelling von Unten. Wien, Mandelbaum Verlag, 2025. 301 Seiten

Kraeutler, Hadwig: Museum. Learning. Democracy. The work and life of Alma S. Wittlin (1899–1991). Wien, LIT Verlag, 2025. 454 Seiten (= Emigration, Exil, Kontinuität, 19)

Luig, Lena (Hg.): Konzernatlas. Daten und Fakten über die Agrar- und Lebensmittelindustrie. Österreichische Ausgabe. [o.O.], Umweltschutzorganisation Global 2000, 2026. 54 Seiten

Pawlowsky, Verena und Harald Wendelin: Staatsnähe und Umbruch. Die Administrative Bibliothek 1938–1945. Wien, Bundeskanzleramt, 2025. 287 Seiten

Penz, Otto und Birgit Sauer: An den Rändern Wiens. Landschaftsfotografie und Gesellschaftskritik = At the edges of Vienna. Landscape photography and social criticism. Wien, Mandelbaum Verlag, 2025. 119 Seiten

Podgorac, Michael und Anne Wiederhold-Daryanavard (Hg.): Erinnern in Zukunft. Aufrufe für plurales Erinnern. Wien, Mandelbaum Verlag, 2025. 201 Seiten

Raich, Tanja: Die Puppe. Salzburg, Residenz Verlag, 2026. 62 Seiten

Rath, Brigitte: Frei denken, frei leben. Olga Misař – Aktivistin, Pazifistin, Feministin. Wien, Mandelbaum Verlag, 2025. 421 Seiten

Rösch, Paul und Rina, Patrick: Wilde Jahre. Tourismus in Südtirol 1961–1983. Bozen, Edition Raetia, 2025. 287 Seiten

---

Hinweis
Aufgrund der Sanierung des Museums ist die Bibliothek derzeit nicht nutzbar. Bis auf Weiteres ist kein Zugriff auf den physischen Bestand möglich.
Kontakt: Marlene Schütze
marlene.schuetze@volkskundemuseum.at
+43 1 406 89 05.50

„Fotografieren hat überraschend wenig mit Technik zu tun, sondern sehr viel mit Menschen und Bewegung im Raum"

Seit zehn Jahren begleitet der Fotograf Kramar Ausstellungen, Veranstaltungen und zuletzt auch die Baustelle des Volkskundemuseums fotografisch. Im Gespräch erzählt er von seiner Arbeit zwischen Dokumentation und Erzählung, von seiner Faszination für Südost- und Osteuropa, seine Liebe zu Störchen und davon, warum gute Schuhe für die Feldforschung unverzichtbar sind.

Du dokumentierst das Volkskundemuseum jetzt schon seit rund zehn Jahren. Erinnerst du dich an deinen ersten Auftrag bei uns?
Ich erinnere mich vor allem an den ersten Kontakt mit euch. Das war damals noch gar kein klassischer Auftrag, sondern im Rahmen der Vienna Design Week. Ich habe im Volkskundemuseum fotografiert und ziemlich schnell gemerkt, dass das ein sehr interessantes Haus ist – mit spannenden Themen und sehr interessanten Menschen. Kurz darauf ging es schon los mit den ersten Ausstellungen und Veranstaltungen und daraus hat sich über die Jahre eine sehr lange Zusammenarbeit entwickelt.

In dieser Zeit hast du Ausstellungen, Veranstaltungen, Menschen und zuletzt auch die Baustelle in der Laudongasse fotografisch begleitet. Deine Bilder prägen das Bild des Museums nach außen. Worauf achtest du bei deiner Arbeit? Was macht ein gutes Bild aus?
Ein gutes Bild erzählt. Im Idealfall sogar auf mehreren Ebenen. Natürlich gelingt das nicht immer, aber das ist das, was mich antreibt – bei Veranstaltungen genauso wie bei Details oder Portraits. Ich habe beim Fotografieren oft eine Fragestellung im Kopf und versuche, sie über Bilder aufzulösen.

Wichtig ist mir, dass Bilder zugänglich sind. Natürlich spielen technische Dinge wie Schärfe oder Lesbarkeit eine Rolle, aber entscheidend ist für mich, dass ein Bild etwas ausdrücken möchte. Dass es funktioniert, weil es etwas erzählt.

Besonders deine Portraits sind sehr ausdrucksstark. Wie kommt das?
Bei Portraits interessiert mich nie nur die Person allein, sondern die Person in ihrem Umfeld. Ein Mensch erzählt in seiner Umgebung bereits eine Geschichte. Wenn man jemanden isoliert vor eine weiße Wand stellt, fehlt diese Ebene. Mich reizt eher das Authentische – die Beziehung zwischen Person und Raum, zwischen Menschen und Dingen.

Du arbeitest auch an eigenen Langzeitprojekten, etwa rund um den Storch. Woher kommt dieses Interesse?
Das hat tatsächlich auch mit meiner Annäherung an das Volkskundemuseum und ethnografische Themen zu tun. Mich faszinieren Störche natürlich als Tiere, aber vor allem interessiert mich die Beziehung zwischen Mensch und Storch – also die kulturelle, mythologische und symbolische Ebene.

Es geht mir nicht um Naturfotografie im klassischen Sinn. Ich fotografiere nicht den perfekten Vogelflug. Mich interessiert, wie Menschen den Storch darstellen, welche Geschichten sie über ihn erzählen, welche Bedeutung er hat. Das kann in Skulpturen, Zeichnungen, Erzählungen oder Ritualen sichtbar werden.

Und irgendwann habe ich bemerkt, wie präsent dieses Tier in vielen Regionen Südost- und Osteuropas ist. Der Storch ist ein unglaublich faszinierendes Tier – elegant,

Ein ländlicher Brauch hat seinen Weg auf unsere Baustelle gefunden.
Foto: Kollektiv Fischka / Kramar

zugänglich, fast vertraut. Aber noch spannender ist für mich, was Menschen in ihm sehen.

Du bist dafür viel in Südost- und Osteuropa unterwegs. Was fasziniert dich an dieser Region?
Ich habe die Region noch als Ostblock kennengelernt. Meine Eltern sind mit mir als Kind viel in diese Regionen gereist, das hat mich nachhaltig geprägt. Dieses unvoreingenommene Schauen und ihr Interesse für andere Lebensrealitäten – das habe ich mitgenommen.

Heute interessiert mich Südost- und Osteuropa deshalb noch immer unglaublich. Dort lassen sich oft kulturelle Verhaltensweisen oder Geschichten erkennen, die auch mit unserer eigenen Geschichte verbunden sind. Viele Dinge wirken vertraut und gleichzeitig anders.

Wenn ich unterwegs bin, arbeite ich selten streng nach Plan. Ich schaue mich um, lasse Dinge auf mich zukommen, entdecke Themen. Über die Jahre entwickelt man ein anderes Auge dafür. Man erkennt Zusammenhänge schneller, weil man die Regionen, die Mentalitäten und oft auch die Menschen kennt.

Ein Schwerpunkt deiner Arbeit beschäftigt sich mit Moldau und der Symbolik des Storches. Was macht dieses Thema dort besonders?
In Moldau hat der Weißstorch eine außergewöhnliche Bedeutung. Es gibt dort eine Gründungslegende, nach der Störche während einer osmanischen Belagerung Weintrauben in eine eingeschlossene Festung getragen haben sollen, um die Menschen zu versorgen. Diese Geschichte wurde

über Jahrhunderte weitergetragen und prägt bis heute das moldauische Selbstbild.

Später wurde der Storch auch in der Sowjetzeit zu einem starken Symbol – etwa als Motiv für Weinmarken. Dadurch hat sich diese Verbindung noch weiter verstärkt.

Ich arbeite seit mehreren Jahren an einem Langzeitprojekt dazu und verfasse ein Buch über den Symbolismus des Weißstorches in Moldau – gemeinsam mit einer moldauischen Ethnologin. Besonders schön ist für mich, dass sie sagt: Das ist eigentlich ein moldauisches Thema, das bisher niemand in Moldau selbst bearbeitet hat.

Du fotografierst neben Menschen und Situationen auch viel Architektur. Was reizt dich daran?

Architekturfotografie ist für mich fast wie Rätsellösen. Es geht darum, einen Raum so zu zeigen, dass andere ihn verstehen und erleben können. Oft verändert sich ein Bild komplett, wenn man den Standpunkt nur um wenige Zentimeter verschiebt.

Mich faszinieren dabei besonders Gebäude, die nicht perfekt funktionieren. Im Hauptgebäude des Volkskundemuseums in der Laudongasse gibt es keine exakten 90-Grad-Winkel, keine perfekten Symmetrien. Die Räume sind leicht schief, unregelmäßig, historisch gewachsen. Genau das macht sie spannend. Man muss diese Eigenheiten sichtbar machen, statt sie wegzukorrigieren.

Du bist bei Veranstaltungen oft im Hintergrund präsent und schaffst es trotzdem, besondere Momente einzufangen. Wie gelingt dir das?

Das ist viel Erfahrung. Fotografieren hat überraschend wenig mit Technik zu tun, sondern sehr viel mit Menschen und Bewegung im Raum.

Ich vergleiche das manchmal mit der Arbeit eines Hirtenhundes: Man bewegt sich durch Gruppen und beeinflusst sie dabei ständig, oft ohne dass die Leute es bewusst merken. Ein falscher Schritt – und die ganze Situation kippt. Ein guter Schritt – und plötzlich entsteht genau der Moment, den man braucht.

Manchmal muss der Fotograf unsichtbar sein, manchmal sehr präsent. Bei einem Gruppenfoto etwa braucht es Aufmerksamkeit und Führung, bei einer Dokumentation eher Zurückhaltung. Dieses Wechselspiel finde ich spannend.

Die Baustellendokumentation des Haupthauses ist eine ganz eigene Herausforderung. Was macht das Fotografieren einer Baustelle spannend?

Mich fasziniert vor allem, wie radikal sich Räume verändern. Besonders im ersten Stock hat sich das Gebäude völlig verwandelt. Manche Räume erkennt man kaum wieder.

Sehr eindrucksvoll war auch der Moment, als der große Kran aufgebaut wurde. Plötzlich hatte ich das Gefühl: Jetzt beginnt die Baustelle wirklich zu arbeiten. Man versteht dann erst, wie komplex die Logistik und die statischen Herausforderungen hinter so einem Umbau sind. Gleichzeitig verändert sich alles ständig und nach ein paar Wochen existieren auf einmal ganze Orientierungspunkte nicht mehr. Das macht die Dokumentation spannend, aber manchmal auch schwierig.

Wenn du auf die Jahre mit dem Museum zurückblickst: Wie hat sich das Haus verändert?

Ich habe das Gefühl, dass das Volkskundemuseum seit Jahren versucht, ethnografische Themen neu zu denken – sehr offen und progressiv. Das unterscheidet das Haus stark von vielen ethnografischen Museen, die ich

aus Südosteuropa kenne. Was ich besonders mag: Hier arbeiten viele junge Menschen. Es gibt keine verstaubte Atmosphäre. Man merkt, dass das Museum versucht, gesellschaftliche Fragen weiterzudenken und neue Perspektiven zu eröffnen. Das hat auch meinen eigenen Blick auf Volkskunde und Ethnografie erweitert.

Was zeichnet für dich die Arbeit im Volkskundemuseum aus?
Die Menschen. Wirklich. Es ist nicht selbstverständlich, Wertschätzung in einer Zusammenarbeit zu erfahren – nicht nur für das Ergebnis, sondern auch als Person. Ich habe immer das Gefühl gehabt, dass hier echtes Interesse aneinander besteht und dass man gemeinsam etwas entwickeln möchte.

Das macht einen großen Unterschied. Dadurch arbeite ich anders, engagierter, nachhaltiger. Ich glaube, man sieht das am Ende auch in den Bildern.

Gibt es einen Lieblingsort im oder rund ums Museum, den du besonders gern fotografierst?
Ja, tatsächlich die Perspektive aus den Seitenräumen hinaus in den Garten. Besonders bei Veranstaltungen im Sommer. Wenn der Garten und Hof belebt sind, die Bäume beleuchtet sind und überall Menschen sitzen – das mag ich sehr.

Die Fensterrahmen geben den Bildern zusätzlich etwas vom Gebäude mit, und gleichzeitig sieht man dieses lebendige Zusammenspiel aus Architektur, Garten und Menschen. Diese Perspektive fotografiere ich immer wieder gern.

Und zuletzt: Gibt es etwas, das dir besonders wichtig ist?
Dass ich Dinge fotografieren kann, die mich wirklich interessieren. Dass ich mit guten Menschen arbeiten darf. Und dass Bilder nicht nur dokumentieren, sondern etwas erzählen.

Und ganz wichtig: gute Schuhe. Für Feldforschung, Reportage und Baustellen sind sie gleichermaßen wichtig. Man muss immer in Bewegung bleiben.

——

Das Gespräch führten Johanna Amlinger und Gesine Stern.

Kramar (*1971). Pflichtschulen, abgeschlossene Lehrausbildung zum Feinmechaniker, Präsenzdienst, technische Weiterbildung, diverse Betätigungen (Servicetechniker, Medizinjournalist, Müllanalyst, Fotoarchivar, Medienjournalist, Schafschurhilfe, Feldforscher, Pressefotograf, Webdesigner, Fotofachverkäufer), Studium mit Berechtigungsprüfung von Sozialwissenschaften an der Universität Wien, Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter. Tätig als autodidaktischer Freier- und Auftragsfotograf, Künstler und Forscher mit Interessensschwerpunkt Südost- und Osteuropa. Persönliche Leidenschaften: Sprachen, Kulturtechniken, Zeitgeschichte, Museen, HipHop – und Weißstörche.
www.storkland.eu
www.fischka.com

Tatsächlich abgestaubt. Ein handgemaltes Plakat

Alle paar Ausgaben wechselt die Rubrik von Lieblingsobjekt zu Abgestaubt und ich stelle ein Objekt aus dem Archiv des Volkskundemuseums vor. Aufgrund meiner bevorstehenden Pensionierung habe ich die Archivagenden bereits am 15. April an meine Kolleg:innen Maria Raid und Johannes Aichinger übergeben. Sämtliche Archivalien sind wegen der Generalsanierung des Gartenpalais Schönborn gut verpackt bei einer externen Firma eingelagert. So habe ich – ehrlich gesagt – kein Archivthema mehr vorrätig. Aber es gibt ein Objekt, das mich emotional berührt hat und an dessen Inventarisierung im Bestand der Sammlung Bild-Druck-Papier durch Nora Witzmann ich mit einer kleinen organisatorischen Geste beteiligt war, über das ich kurz erzählen möchte.

Beim Räumen des Grafikdepots 2024 tauchte in einem Regal eine verknitterte und stark verschmutzte lange Papierrolle auf. Das Papier war so brüchig und die Ränder bereits ausgerissen, so dass man die Rolle nur ein kleines Stück öffnen konnte. Dieser Einblick reichte, um festzustellen, dass es sich um ein handgemaltes Plakat für eine Kartonagenfabrik in Wien handelt. Da wir von einem umfangreichen Restaurierungsprojekt noch ein kleines Stundenplus übrig hatten, konnte das Plakat an die Restauratorin Bettina Dräxler übergeben werden, die es gereinigt, geglättet und zur Sicherung auf eine entsprechend große Kartonplatte kaschiert hat.

Neben dem österreichisch-ungarischen Doppeladler präsentiert sich die Kartonagenfabrik von Anna Ertl, die ihren Sitz in der Comeniusgasse 3 im 17. Wiener Bezirk hatte. Anna Ertl übernahm die von ihrem Vater Josef Zak 1866 gegründete Fabrik im Jahre 1880. Sie investierte in den Maschinenpark sowie in geschultes Personal und brachte etliche Spezialmaschinen der Kartonagenindustrie zur Aufstellung. 1884 erwarb sie ein besonderes Patent für Postkartons. Auch für zerlegbare Exportkartons meldete sie zwei Patente an. Die Kunden in den Wiener Bezirken wurden mit vier Wagen des hauseigenen Fuhrparks direkt beliefert.

Am Plakat sind drei Erzeugnisse aus dem breit gefächerten Sortiment abgebildet: der patentierte Postkarton, ein Hut- und ein Bänderkarton. Weitere Produkte waren Modisten-, Wäsche-, Rüschen-, Handschuh-, Schuh-, Kleider-, Krägen- und Manschetten-, Puppen-, Spielwaren- und Konfektionskartons. Für Warenhäuser wurden komplette Lagereinrichtungen hergestellt.

Das Plakat wurde zwischen 1880 und 1915 angefertigt und verwendet. Es ist ein wertvolles Zeugnis für handgemalte Produktplakate, die aufgrund ihrer Beschaffenheit nur selten erhalten geblieben sind.

Elisabeth Egger, Online Sammlung Plus und Sammlungsdigitalisierung

Werbeplakat der Kartonagenfabrik Anna Ertl in Wien,
Deckfarbenmalerei auf Papier, ca. 1880 bis 1915,
Inv. Nr. ÖMV/90541, Foto: Nora Witzmann

Österreichische Post AG
MZ 02Z032762 M
Verein für Volkskunde, Laudongasse 15–19, 1080 Wien

VEREIN FÜR VOLKSKUNDE

Volkskundemuseum Wien
Otto Wagner Areal, Pavillon 1
Baumgartner Höhe 1, 1140 Wien

Postanschrift:
Laudongasse 15-19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 406 89 05.88
office@volkskundemuseum.at
volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm
Tel.: +43 1 406 89 05.44
vermittlung@volkskundemuseum.at
volkskundemuseum.at/vermittlung

Öffnungszeiten Pavillon 1
Di bis Fr, 10 bis 17 Uhr

Erscheinungstermine
Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion
Johanna Amlinger, Gesine Stern
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz: Lisa Ifsits
Cover (Grafik): Matthias Klos
Cover (Sujet): Johanna Amlinger
Bildnachweis: Sofern nicht anders angegeben © Volkskundemuseum Wien
Druck: Produziert gemäß Richtlinie UZ24 des Österreichischen Umweltzeichens, Medienfabrik Graz, UW-Nr. 812

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion
Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch

ZVR-Nr. 367 023 460
AUISSN 0042-8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung
Information und Programm des Volkskundemuseum Wien, Jahrgang 61, Folge 3/2026

Datenschutzhinweis
Mit der Annahme von Einladungen und der Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskundemuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos und Filme der Veranstaltung angefertigt werden, auf denen Sie zu sehen sind und die für Zwecke der Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des Volkskundemuseum Wien** regelmäßig erhalten? Anmeldung für postalische Zusendungen unter volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung

Hauptsponsor
ERSTE

Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Folge uns auf facebook, instagram und linkedin